

Ein Einblick in die Geschichte der Kinos der Stadt Amberg von 1909 bis heute

Das erste Amberger Kino, das Centraltheater, öffnete am 10. April 1909 seine Pforten in der Georgenstraße A 57 in den Saalräumen des Gasthofes „Zum Hechten“. Geschlossen wurde das Kino im Oktober 1986. Heute befindet sich in dem ehemaligen Kino der „Club Habana“. Die Wand, auf die die Filme damals projiziert wurden, ist erhalten geblieben und wird für verschiedene Veranstaltungen genutzt, wie z.B. für die Live-Übertragung von großen Sportereignissen.

Ebenfalls im Jahr 1909, nur wenige Monate nach der Eröffnung des Centraltheaters, erhielt die Stadt Amberg ein weiteres Kino: das Tonbild-Theater. Es wurde am 7. August 1909 eröffnet. In der Anzeige der Amberger Volkszeitung vom 8. August wird das Kino als „vornehmstes Etablissement der Gegenwart“ und als „Schenswürdigkeit ersten Ranges“ beschrieben. Seine Räumlichkeiten befanden sich im Saal des „Goldenen Ankers“ in der Regierungsstraße 9. Daher sprach man später eigentlich nicht mehr vom Tonbild-Theater, sondern nur noch vom Anker-Theater, Anker-Kino bzw. von den Anker-Lichtspielen. Eine kleine Besonderheit dieses Kinos war die Lage. Das Kino befand sich im ersten Stock des Hauses, was eigentlich gegen die damaligen Brandschutzbestimmungen verstieß. Nur aufgrund einer Sondergenehmigung erhielt das Tonbild-Theater die Erlaubnis, im oberen Stockwerk Filme vorzuführen.

Die beiden 1909 eröffneten Lichtspielhäuser führten nicht nur unterhaltende Filme vor, sondern dienten

auch der Nachrichtenübermittlung und spielten u.a. „Bilder vom Kaisermanöver 1909“.¹

Große Erfolge erzielte das Tonbild-Theater mit dem Musikfilm „Easy Rider“ 1969 sowie mit den sogenannten Edelwestern in den 80er Jahren. Dennoch kämpfte das Kino zu dieser Zeit bereits um das wirtschaftliche Überleben. Das Tonbild-Theater war eines der kleineren Kinos in Amberg und hatte große Probleme, die neuesten Filme zeitgleich mit den anderen Amberger Kinos mieten zu können. Daher wurden Erotikfilme in das Programm aufgenommen, mit denen neue Stammkunden gewonnen werden konnten. Allerdings durfte man damals für das Vorführen von Erotikfilmen keinen Eintritt verlangen, und so wurden anfangs Spirituosen, später andere Waren, wie z.B. Schallplatten und Pralinen, verkauft. 1987 musste das Tonbild-Theater aufgrund der Nichtverlängerung des Pachtvertrages von Seiten des Vermieters geschlossen werden.

1918 wurde die Kinolandschaft der Vilsstadt durch ein weiteres, das bis dahin dritte Kino bereichert. Anton Frey, der Inhaber des Fotogeschäfts „Photo-Frey“, eröffnete am Samstag, dem 7. September 1918, das „Lichtspielhaus“ im damaligen Gewerbehau in der Herrenstraße. Nachdem die Eröffnungsvorstellung am Nachmittag, ohne einen großen Ansturm auszulösen, über die Leinwand ging, setzte man noch ein zusätzliches Inserat in die Abendausgabe der Amberger Volkszeitung, die dem Lichtspielhaus noch am selben Abend einen vollbesetzten Kinosaal bescherte.

Das Eröffnungsprogramm bestand aus der Wochenschau, in der „Bilder von der Hochseeflotte“ gezeigt wurden, einem Drama aus vier Akten und aus einem Lustspiel.²

Feste Bestandteile des Programms des Lichtspielhauses bildeten Komödien, die sonntäglichen Märchenfilme für Kinder sowie spannende Abenteuer- und Westernfilme. Aber auch Filme, wie z.B. „Im Dirndl

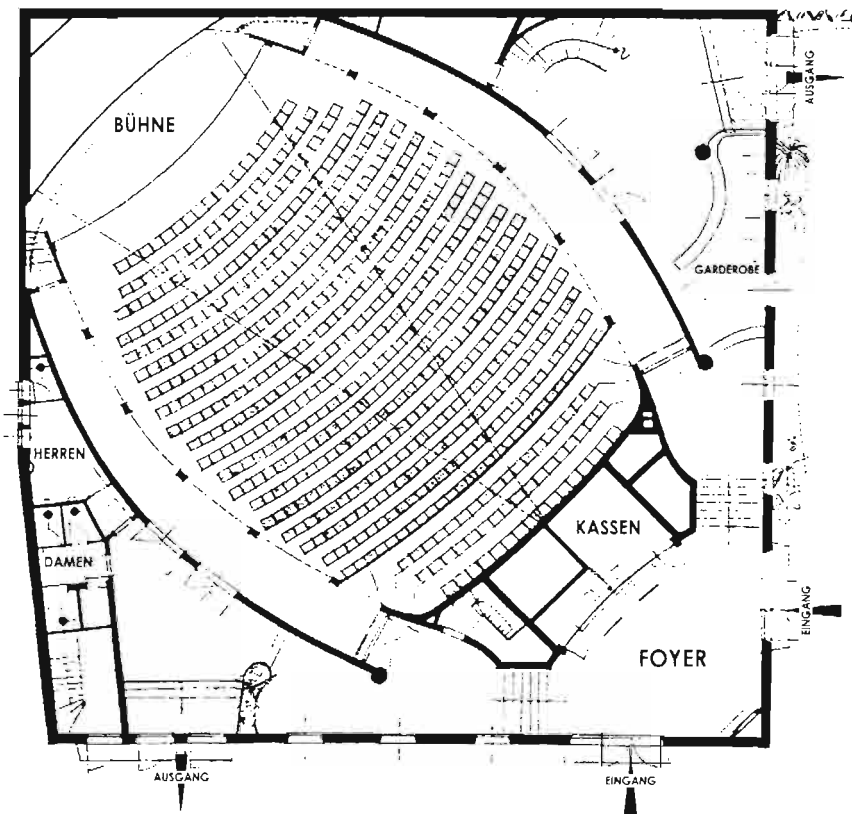
wird gejodelt“, die etwas ins Zweideutige gehen, wurden im Lichtspielhaus besser besucht als in den anderen Kinos, da der Eingang zum Kino nur sehr schwer einsehbar war.

Anders als heute herrschte damals ein reger Ein- und Ausstrom von Menschen. „An die Anfangszeiten hielt man sich wenig, es war dauernd Einlass, man kam und ging wie es einem gefiel.“³

Als sechstes Amberger Kino wurde das Ringtheater nach der Planung des Architekten Edwin Gräfer erbaut (Ferdinand Frey: Drei Generationen an der Kamera. „Festschrift zur Eröffnung des Ringtheaters Amberg am 22. Dezember 1953, Amberg 1953)

In den 20er Jahren wurden vermehrt Werbe- und Lehrfilme in den Kinos angeboten. Beispielsweise ließ die Firma Singer 1927 den Film „Die Handhabung der Haushaltsnähmaschine und ihre Hilfsapparate“, dargestellt an der Singer-Nähmaschine, produzieren. Dieser Film wurde als Lehrfilm anerkannt und besonders den oberen Klassen der Mädchen- und Haushaltsschulen angeboten. Auch Aufklärungsfilme waren keine Seltenheit. Der Film „Hygiene der Ehe“, offiziell als Lehrfilm anerkannt und als „Muster eines Aufklärungsfilms“ bezeichnet, wurde im Januar 1928 im Centraltheater vorgeführt. Zutritt hatten nur Personen, die älter als 18 Jahre waren.¹

In den letzten Jahren vor der Schließung versuchte man auch im Lichtspielhaus das Ende mit dem Vorführen von Erotikfilmen zu verhindern. Am 31. Dezember 1977 fiel der Vorhang jedoch endgültig. Die Ära Lichtspielhaus war beendet.⁵



Mitte der 30er Jahre beschäftigte sich Ferdinand Frey, der Inhaber des 1918 eröffneten Lichtspielhauses, mit der Planung eines weiteren Kinos in Amberg.

Ursprünglich gab es Pläne, das Lichtspielhaus umzubauen, doch da die Reichsfilmkammer Einwände gegen den Umbau hatte, musste eine andere Lösung gefunden werden. Somit begab sich Ferdinand Frey auf die Suche nach einem geeigneteren Objekt und stieß dabei auf ein Gelände im Stadtkern Ambergs, nahe der Vils, auf dem sich damals ein Garten und ein Tennisplatz befanden. Ferdinand Frey erwarb diesen Grund, und die Planung für den Bau des vierten Amberger Kinos konnte beginnen.

Jedoch stellte sich bald heraus, dass sowohl die Planung als auch der Bau ein schwieriges Unternehmen werden würde. Die Gründe dafür waren, unter anderem, die sehr klaren Vorstellungen und Pläne der NSDAP. Die Partei forderte 1000 Plätze im Saal sowie den Bau eines Luftschuttkellers. Allerdings ließen sich diese Forderungen nicht erfüllen. Es fehlten nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch die nötigen Baumaterialien, wie z. B. Eisen und Beton. Insbesondere der Bau des Luftschuttkellers erwies sich als äußerst kompliziert und kostenaufwendig, da das Gelände im Hochwassergebiet der Vils lag.

Letztendlich wurde das Kino mit dem Namen „Park-Theater“ im Jahr 1938 eröffnet. Der Kinosaal bot Platz für 598 Besucher, und auf einen Luftschuttkeller wurde verzichtet. Doch im Park-Theater fanden nicht nur Filmvorführungen statt. Die NSDAP nutzte den Saal auch für diverse Großveranstaltungen, wie z.B. die Feierlichkeiten zur Aufnahme in die „Hitlerjugend“ und in den „Bund Deutscher Mädel“.

Das Kino selbst hatte 1938 noch einige Anlaufschwierigkeiten. Erst zu Beginn der 40er Jahre lief das Geschäft deutlich besser. Das Kino bot nicht nur

einen warmen Platz, sondern bedeutete auch Ablenkung von den Alltagsorgen und Nöten im Zweiten Weltkrieg.

Nach dem Krieg beschlagnahmten die Amerikaner das Kino. Sie dachten, dass es sich bei dem Gebäude aufgrund der Architektur um eine Kirche handelte. Ferdinand Frey wurde aufgrund seiner Mitgliedschaft in der Reichsfilmkammer der NSDAP entlassen. Später durfte er wieder in seinen alten Beruf zurückkehren.

Im Jahre 1979 erfolgte der Umbau des Parktheaters in ein Kino-Center, so wie wir es heute kennen. Aus dem vorhandenen großen Saal entstanden drei kleinere Kinosäle.

Anfang der 50er Jahre wurden die letzten beiden Kinos der Stadt Amberg eröffnet.

Die Scala-Lichtspiele öffneten im Mai 1954 ihre Tore. Als einziges der Amberger Kinos befand es sich nicht direkt in der Innenstadt, sondern in der Bäumlstraße 8-10 in der Dreifaltigkeit. Auch dieses Kino fiel dem großen Kinosterben in den 60er bis 80er Jahren zum Opfer.

Das sechste Amberger Kino, das auch heute noch existiert, ist das Ringtheater. Die Eröffnung im Dezember 1953 war eine echte Sensation. Inhaber war niemand anderes als Ferdinand Frey, Besitzer des Lichtspielhauses und des Parktheaters.

Die Eröffnung eines sechsten Kinos in Amberg mag manchem überflüssig und unverständlich vorkommen, aber Ferdinand Frey verfolgte ganz bestimmte Absichten:

Er wollte seine Position in Amberg ausbauen, den Kino-Standort Amberg sichern und für auswärtige Kinobetreiber und Kino-Ketten uninteressant machen.

Auch das Ringtheater wurde ganz neu gebaut. Auf der Suche nach einem passenden Gelände sah sich Frey erst einmal in der Dreifaltigkeit um, fand dann aber den idealen Grund am Spitalgraben. Nach einigen Schwierigkeiten mit den Amberger Behörden und mit Hilfe einflussreicher Freunde konnte er den Grund kaufen, und die Bauplanung konnte beginnen.

Mit der Planung des Ringtheaters beauftragte man den Architekten Edwin Gräf, der die besondere Aufgabe zu lösen hatte, „die Außenfront nach städtebaulichen Gesichtspunkten zurückhaltend und doch geschmackvoll modern“ zu gestalten. „Eine verblüffende Lösung wurde für die Gestaltung des Zuschauerraumes gefunden. Er ist ovalförmig in der Diagonalachse des Baues untergebracht, was eine schnelle Zubringung und Leerung ermöglicht“.⁶ Doch nicht nur der Bau an sich und dessen Gestaltung machen das Ringtheater zu einem Schmuckstück. Es waren vor allen Dingen die filmtechnischen Einrichtungen, mit denen sich das Ringtheater vom Rest der Amberger Kinos abhob. Mit Hilfe modernster Technik und der Tatsache, dass das Ringtheater die größte Leinwand besaß, war das Vorführen der neuesten amerikanischen Filme, die alle im neuen Format Cinemascope gedreht wurden, kein Problem. Die anderen Amberger Kinos konnten da nicht mithalten.

Die Amberger Zeitung vom 22. Dezember 1953 bezeichnete das Ringtheater als das modernste und schönste Lichtspielhaus der Oberpfalz. „Der Name des Ringtheaters ist historisch begründet: Bis zum Jahre 1317 wurde die inzwischen weit über ihren Kern, den Eichenforst, hinausgewachsene Stadt Amberg begrenzt durch Mauer und Graben, die sich in ihren nordwestlichen Teilen vom eisernen Steg beim heutigen Parktheater über Kasernenstraße, Spitalgraben, alte Münze, die jetzige Paulanergasse bis

wieder zur Vils hinzogen. [...] Das um 1317 erbaute Bürgerspital lag als einziges Gebäude außerhalb des alten Ringes, der nun dem neuen Lichtspieltheater seinen Namen gab.“⁷

Die Verbreitung des Fernsehens war der Beginn vom Ende vieler Lichtspielhäuser. In Amberg haben von einst sechs Kinos nur das Parktheater, mit Hilfe der Umbaumaßnahmen in den 80er Jahren, und das Ringtheater das große Kinosterben in den 60er und 80er Jahren überlebt. Sie sind nach wie vor fester Bestandteil des Amberger Freizeitangebots und ein Stück Amberger Geschichte.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Johannes Laschinger, „Sag kennst du die Stadt“ – Geschichten aus Amberg, Amberg 1997, 250f.
- 2 Vgl. Ferdinand Frey: Drei Generationen an der Kamera. „Festschrift zur Eröffnung des Ringtheaters Amberg am 22. Dezember 1953“, hg. von Ferdinand Frey, Amberg 1953.
- 3 Vgl. Frey (wie Anm. 2).
- 4 Stadtarchiv Amberg, 21.1.1928, Schreiben aus München von der Bayerischen Landes-Filmbühne, bayerische Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege GmbH.
- 5 Amberger Zeitung, 3.1.1978: „60 Jahre Lichtspielhaus, sechs Jahrzehnte deutsche Filmgeschichte auch in Amberg“.
- 6 Vgl. Frey (wie Anm. 2). Die Abbildung ist ebenfalls in der „Festschrift zur Eröffnung des Ringtheaters Amberg...“ zu finden.
- 7 Amberger Zeitung, 22.12.1953: „Modernes Lichtspielhaus an historischer Stätte“.